
Homer

ILIAS
ODYSSEE

Homer

ILIAS

*

ODYSSEE

Aus dem Griechischen von
Johann Heinrich Voß

Anaconda

Die *Odyssee*-Übersetzung von Johann Heinrich Voß
erschien unter dem Titel *Homers Odißsee* erstmals 1781 auf Kosten
des Verfassers im Selbstverlag in Hamburg.
Die Übersetzung der *Ilias* erschien zuerst 1793
in zwei Bänden bei Hammerich in Altona.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte
dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings
nach § 44b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte
Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten
sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

4. Auflage

© 2018 by Anaconda Verlag,
einem Unternehmen der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München
Alle Rechte vorbehalten.
produktsicherheit@penguinrandomhouse.de
(Vorstehende Angaben sind zugleich
Pflichtinformationen nach GPSR.)

Umschlagmotiv: iStock / ZU_09
Umschlaggestaltung: Druckfrei. Dagmar Herrmann, Bad Honnef
Satz und Layout: Roland Pöferl Print-Design, Köln
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-7306-0654-4
www.anacondaverlag.de

INHALT

ILIAS
7

ODYSSEE
501

ILIAS

INHALT

I. GESANG 15

Den Priester Chryses zu rächen, dem Agamemnon die Tochter vorenthielt, sendet Apollon den Achaiern eine Pest. Agamemnon zankt mit Achilleus, weil er durch Kalchas die Befreiung der Chryseis fordern ließ, und nimmt ihm sein Ehrengeschenk, des Brises Tochter.

Dem zürnenden Achilleus verspricht Thetis Hilfe. Entsendung der Chryseis und Versöhnung Apollons. Der Thetis gewährt Zeus so lange Sieg für die Troer, bis ihr Sohn Genugthuung erhalte. Unwille der Here gegen Zeus. Hephästos besänftigt beide.

II. GESANG 34

Zeus, des Versprechens eingedenk, bewegt Agamemnon durch einen Traum, die Achaiern zur Schlacht auszuführen. Rat der Fürsten; dann Volksversammlung. Agamemnon, das Volk zu versuchen, befiehlt Heimkehr, und alle sind geneigt. Odysseus, von Athene ermahnt, hemmt sie. Thersites dringt schmähend auf Heimkehr und wird gestraft. Das beschämte Volk, durch Odysseus und Nestor völlig gewonnen, wird von Agamemnon zur Schlacht aufgefordert. Frühmahl, Opfer und Anordnung des Heers. Verzeichnis der achaischen Völker. Die Troer in Versammlung hören die Botschaft und rücken aus. Verzeichnis der troischen Völker.

III. GESANG 61

Begegnungen der Heere. Alexandros oder Paris, nachdem er vor Menelaos geflohen, er bietet sich ihm durch Hektor zum Zweikampf um Helena, welchen Menelaos annimmt. Die Heere ruhn, und Priamos wird zum Vertrage aus Ilios gerufen. Indes geht Helena auf das skäische Tor, wo Priamos mit den Ältesten sitzt, und nennt ihm die achaischen Heerführer. Priamos fährt in das Schlachtfeld hinaus. Vertrag, Priamos' Rückkehr, Zweikampf. Den besiegten Paris entführt Aphrodite in seine Kammer und ruft ihm Helena. Agamemnon fordert den Siegespreis.

IV. GESANG 75

Zeus und Here beschließen Trojas Untergang. Athene beredet den Pandaros, einen Pfeil auf Menelaos zu schießen. Den Verwundeten heilt Machaon. Die Troer rücken an, und Agamemnon ermuntert die achaischen Heerführer zum Angriff. Schlacht.

V. GESANG 92

Diomedes, den Athene zur Tapferkeit erregt, wird von Pandaros geschossen. Er erlegt den Pandaros und verwundet den Aeneias, samt der entführenden Aphrodite. Diese flieht auf Ares' Wagen zum Olympos. Apollon trägt, von Diomedes verfolgt, den Aeneias in seinen Tempel auf Pergamos, woher er geheilt bald zurückkehrt. Auf Apollons Ermahnung erweckt Ares die Troer, und die Achaiern weichen allmählich. Tlepolemos von Sarpedon erlegt. Here und Athene fahren vom Olympos, den Achaiern gegen Ares zu helfen.

*Diomedes, von Athene ermahnt und begleitet, verwundet den Ares.
Der Gott kehrt zum Olympos, und die Göttinnen folgen.*

VI. GESANG 120

*Die Achaier im Vorteil. Hektor eilt in die Stadt, damit seine Mutter Hekabe zur Athene flehe.
Glaukos und Diomedes erkennen sich als Gastfreunde. Hekabe mit den edlen Troerinnen fleht.
Hektor ruft den Paris zur Schlacht zurück. Er sucht seine Andromache zu Hause
und findet sie auf dem skäischen Tore. Er kehrt mit Paris in die Schlacht.*

VII. GESANG 136

*Athene und Apollon, die Schlacht zu enden, heißen Hektor den tapfersten Achaier
zum Zweikampf fordern. Unter neun Fürsten trifft das Los den Ajas, Telamons Sohn.
Die Nacht trennt die Kämpfer. Nestor in Agamemmons Gezelt rät Stillstand, um die Toten
zu verbrennen, und zu Verschanzung des Lagers. Antenor in Ilios rät, die Helena zurückzugeben,
welches Paris verwirft. Am Morgen läßt Priamos die Achaier um Stillstand bitten.
Bestattung der Toten. Verschanzung des Lagers und Poseidons Unwille.
In der Nacht unglückliche Zeichen von Zeus.*

VIII. GESANG 151

*Den versammelten Göttern verbietet Zeus, weder Achaiern noch Troern beizustehn,
und fährt zum Ida. Schlacht. Zeus wägt den Achaiern Verderben und schreckt sie mit dem Donner.
Here bittet den Poseidon umsonst, den Achaiern zu helfen. Die Achaier in die Verschanzung
gedrängt. Agamemnon und ein Zeichen ermuntert sie zum neuen Angriff. Teukros streckt viele
mit dem Bogen nieder und wird von Hektor verwundet. Die Achaier von neuem in die Verschanzung
getrieben. Here und Athene fahren vom Olympos den Achaiern zu Hilfe. Zeus befiehlt ihnen
durch Iris, umzukehren. Er selbst, zum Olympos gekehrt, droht den Achaiern noch größere
Niederlage. Hektor mit den siegenden Troern übernachtet vor dem Lager.*

IX. GESANG 168

*Agamemnon beruft die Fürsten und rät zur Flucht. Diomedes und Nestor widerstehen.
Wache am Graben. Die Fürsten, von Agamemnon bewirtet, ratschlagen. Auf Nestors Rat sendet
Agamemnon, um Achilleus zu versöhnen, den Phönix, Ajas, Telamons Sohn, und Odysseus,
mit zween Herolden. Achilleus empfängt sie gastfrei, aber verwirft die Anträge und behält
den Phönix zurück. Die anderen bringen die Antwort in Agamemmons Zelt.
Diomedes ermahnt zur Beharrlichkeit, und man geht zur Ruhe.*

X. GESANG 190

*Der schlaflose Agamemnon und Menelaos wecken die Fürsten. Sie selten nach der Wache und
besprechen sich am Graben. Diomedes und Odysseus, auf Kundschaft ausgehend, ergreifen und töten
den Dolon, welchen Hektor zum Spähen gesandt. Von ihm belehrt, töten sie im troischen Lager
den neugekommenen Rhesos mit zwölf Thrakien und entführen des Rhesos Rosse.*

XI. GESANG 208

Am Morgen rüstet sich Agamemnon und führt zur Schlacht. Hektor ihm entgegen. Vor Agamemnons Tapferkeit fliehn die Troer. Zeus vom Ida sendet dem Hektor Befehl, bis Agamemnon verwundet sei, den Kampf zu vermeiden. Der verwundete Agamemnon entweicht und Hektor dringt vor. Verwundet kehrt Diomedes zu den Schiffen; dann Odysseus, von Ajas aus der Umzingelung gerettet; dann Machaon und Eurypylos. Zu Nestor, der mit Machaon vorbeifuhr, sendet Achilleus den Patroklos zu fragen, wer der Verwundete sei. Patroklos, durch Nestors Rede gerührt, begegnet dem Eurypylos, führt ihn voll Mitleid ins Zeit und verbindet ihn.

XII. GESANG 234

Künftige Vertilgung der Mauer. Die Achaier eingetrieben. Hektor, wie Polydamas riet, läßt die Reisigen absteigen und in fünf Ordnungen anrücken. Nur Asios mit seiner Schar fährt auf das linke Tor, welches zween Lapithen verteidigen. Ein unglücklicher Vogel erscheint den Troern; Polydamas warnt den Hektor umsonst, Zeus sendet den Achaiern einen stäubenden Wind entgegen. Hektor stürmt die Mauer, und die beiden Ajas ermuntern zur Gegenwehr. Sarpedon und Glaukom nahm dem Turme des Menestheus, dem Telamons Söhne zu Hilfe eilen. Glaukos entweicht verwundet; Sarpedon reißt die Brustwehr herab. Hektor zersprengt ein Tor mit einem Steinwurf, worauf die Troer zugleich über die Mauer und durch das Tor eindringen.

XIII. GESANG 249

Kampf um die Schiffe. Poseidon, von Zeus unbemerkt, kommt, die Achaier zu ermuntern. Dem Hektor am erstürmten Tore des Menestheus widerstehen vorzüglich die Ajas. Zur Linken kämpfen am tapfersten Idomeneus und Meriones wider Äneias, Paris und andere. Auf Polydamas' Rat beruft Hektor die Fürsten, daß man vereint kämpfe oder zurückziehe. Verstärkter Angriff.

XIV. GESANG 274

Nestor, der den verwundeten Machaon bewirbt, eilt auf das Getöse hinaus und spähet. Ihm begegnen Agamemnon, Diomedes und Odysseus, die, matt von den Wunden, das Treffen zu schauen kommen. Agamemnons Gedanken an Rückzug tadelt Odysseus. Nach Diomedes' Vorschlag gelten sie, die Achaier zu ermuntern, und Poseidon tröstet den Agamemnon. Here, mit Aphroditens Gürtel geschmückt, schläfert den Zeus auf Ida ein, daß Poseidon noch mächtiger helfe. Hektor, den Ajas mit dem Steine traf, wird ohnmächtig aus der Schlacht getragen. Die Troer fliehn, indem Ajas, Oileus' Sohn, sich auszeichnet.

XV. GESANG 291

Der erwachte Zeus bedroht Here und gebeut, ihm Iris und Apollon vom Olympos zu rufen, daß jene den Poseidon aus der Schlacht gehen heiße, dieser den Hektor herstelle und die Achaier scheuche, bis Achilleus den Patroklos sende. Es geschieht. Hektor mit Apollon schreckt die Achaier, deren Helden nur widerstehen, in das Lager zurück und folgt mit den Streitwagen

über Graben und Mauer, wo Apollon ihm bahnt. Den Kampf hört Patroklos in Eurypylos' Zelt und eilt, den Achilleus zu erweichen. Die Achaier ziehn sich von den vorderen Schiffen. Ajas, Telamons Sohn, kämpft von den Verdecken mit einem Schiffspeere und verteidigt des Protesilaos Schiff, das Hektor anzünden will.

XVI. GESANG 314

Dem Patroklos erlaubt Achilleus, in seiner Rüstung zur Verteidigung der Schiffe, aber nicht weiter, aus-zuziehn. Ajas wird überwältigt, und das Schiff brennt. Achilleus treibt den Patroklos, sich zu bewaff-nen, und ordnet die Scharen. Patroklos vertreibt die Troer, erst vom brennenden Schiffe, dann völlig. Verfolgung und Abschneidung der Äußersten. Sarpedons Tod. Patroklos ersteigt die Mauer, wird aber von Apollon gehemmt. Hektor fährt gegen Patroklos zurück, der seinen Wagenlenker Kebriones tötet. Den tapferen Patroklos macht Apollon betäubt und wehrlos, worauf ihm Euphorbos den Rücken, dann Hektor den Bauch durchbohrt. Seinen Genossen Automedon verfolgt Hektor.

XVII. GESANG 340

Streit um Patroklos. Euphorbos von Menelaos erlegt. Hektor, von Automedon sich wendend, raubt dem Patroklos die Rüstung, ehe Ajas, Telamons Sohn, ihn verscheucht. Drauf in Achilleus' Rüstung verstärkt er den Angriff auf den Leichnam, dem mehrere Achaier zu Hilfe eilen. Hartnäckiger Kampf bei wechselndem Glück. Die trauernden Rosse des Achilleus, die Zeus gestärkt, lenkt Automedon in die Schlacht, wo Hektor und Äneias umsonst ihn angreifen. Um Patroklos wankender Sieg. Menelaos sendet den Antilochos mit der Nachricht zu Achilleus. Er selbst und Meriones tragen den Leichnam, indes beide Ajas abwehren.

XVIII. GESANG 364

Achilleus jammert um Patroklos' Tod. Thetis hört seinen Entschluß, Hektor zu töten, obgleich ihm bald nach jenem zu sterben bestimmt sei, und verheißt ihm andere Waffen von Hephästos. Den Achaiern entreißt Hektor beinahe den Leichnam; aber Achilleus, der sich waffenlos an den Graben stellt, schreckt durch sein Geschrei die Troer. Nacht. Den Troern rät Polydamas, in die Feste zu ziehen, ehe Achilleus hervorbreche, welches Hektor verwirft. Die Achaier wehklagen um Patroklos und legen ihn auf Leichengewande. Der Thetis schmiedet Hephästos die erbetenen Waffen.

XIX. GESANG 383

Am Morgen bringt Thetis die Waffen und sichert den Leichnam vor Verwesung. Achilleus beruft die Achaier, entsagt dem Zorn und verlangt sogleich Schlacht. Agamemnon erkennt sein Vergehen und erbietet sich, die Geschenke holen zu lassen. Auf Odysseus' Rat nehmen die Achaier das Frühstück, die Geschenke nebst der Briseis werden gebracht, und Agamemnon schwört, sie niemals berührt zu haben. Achilleus, ohne Nahrung, wird von Athene gestärkt und zieht mit dem Heere gerüstet zum Kampf. Sein Roß weissagt ihm nach dem heutigen Siege den nahen Tod, den er verachtet.

XX. GESANG 396

Zeus verstatet den Göttern Anteil an der Schlacht, daß nicht Achilleus, dem Schicksal entgegen, sogleich Troja erobere. Donner und Erdbeben. Die Götter zum Kampfe gestellt.

Den Aeneias reizt Apollon gegen Achilleus. Beiderlei Schutzgötter setzen sich gesondert.

Den besieigten Aeneias entrückt Poseidon, damit seine Nachkommen die Troer beherrschen.

Hektor, den Achilleus angehend, wird von Apollon zurückgehalten. Durch des Bruders Polydoros Ermordung gerührt, naht er ihm gleichwohl. Hektors Speer haucht Athene zurück, ihn selbst entführt Apollon. Achilleus mordet die Fliehenden.

XXI. GESANG 412

Achilleus stürzt einer Schar Troer in den Skamandros mit dem Schwerte nach.

Zwölf Lebende fesselt er zum Sühnopfer für Patroklos. Den getöteten Lykaon hineinwerfend, höhnt er, daß der Stromgott nicht rette. Auch den Asteropäos, eines Stromgottes Sohn, welchen Skamandros erregte, streckt er ans Ufer und höhnt der Stromgötter. Skamandros gebeut ihm, außer dem Strome zu verfolgen. Er verspricht's; doch in der Wut springt er wieder hinein.

Der zürnende Strom verfolgt ihn ins Feld. Jener, von Göttern gestärkt, durchdringt die Flut. Als Skamandros noch wütender den Simois zu Hilfe ruft, sendet ihm Here den Hephästos entgegen, der das Feld trocknet, dann ihn selber entflammt. Des Jammernden gebeut Here zu schonen.

Ares und Aphrodite von Athene besiegt, Phöbos dem Poseidon ausweichend, Artemis von Here geschlagen, Hermes die Leto scheuend. Rückkehr der Götter.

Priamos öffnet den Flüchtigen das Tor. Den verfolgenden Achilleus hemmt Agenor; dann, in Agenors Gestalt fliehend, lockt Apollon ihn feldwärts, indes die Troer einflüchten.

XXII. GESANG 431

Den zurückkehrenden Achilleus erwartet Hektor vor der Stadt, obgleich die Eltern von der Mauer ihn jammern hereinrufen; beim Annahen des Schrecklichen flieht er, dreimal um Ilios verfolgt. Zeus wägt Hektors Verderben, und sein Beschützer Apollon weicht.

Athene in Deiphobos' Gestalt verleitet den Hektor zu widerstehen. Achilleus fehlt, Hektors Lanze prallt ab; darauf mit dem Schwert anrennend, wird er am Halse durchstochen, dann entwaffnet und rückwärts am Wagen zu den Schiffen geschleift.

Wehklage der Eltern von der Mauer und der zukommenden Andromache.

XXIII. GESANG 447

Achilleus mit den Seinen umfährt den Patroklos, wehklagt und legt den Hektor aufs Antlitz am Totenlager. In der Nacht erscheint ihm Patroklos und bittet um Bestattung. Am Morgen holen die Achaier Holz zum Scheiterhaufen. Patroklos wird ausgetragen, mit Haarlocken umhäuft und samt den Totenopfern verbrannt. Boreas und Zephyros erregen die Flamme.

Den andern Morgen wird Patroklos' Gebein in eine Urne gelegt und, bis Achilleus' Gebein hinzukomme, beigesezt; vorläufiger Ehrenhügel auf der Brandstelle. Wettspiele zur Ehre des Töten; Wagenrennen, Faustkampf, Ringen, Lauf, Waffenkampf, Kugelwurf, Bogenschuß, Speerwurf.

XXIV. GESANG 474

Achilleus, nach schlafloser Nacht, schleift Hektors Leib um Patroklos' Grab, doch Apollon verhütet Entstellungen. Zeus befiehlt dem Achilleus durch Thetis, den Leichnam zu erlassen, und dem Priamos durch Iris, dem Achilleus die Lösung zu bringen. Priamos, durch ein Zeichen gestärkt, kommt unter Hermes' Geleit, unbemerkt von den Hütern, zu Achilleus' Gezelt. Er erlangt den Leichnam des Sohns, nebst Waffenstillstand und Bestattung, und kehrt unbemerkt nach Ilios zurück. Um Hektors Totenlager Wehklage der Gattin, der Mutter und Helenens. Bestattung und Gastmahl.

I. GESANG

Den Priester Chryses zu rächen, dem Agamemnon die Tochter vorenthielt, sendet Apollon den Achaiern eine Pest. Agamemnon zankt mit Achilleus, weil er durch Kalchas die Befreiung der Chryseis fordern ließ, und nimmt ihm sein Ehrengeschenk, des Brises Tochter. Dem zürnenden Achilleus verspricht Thetis Hilfe. Entsendung der Chryseis und Versöhnung Apollons. Der Thetis gewährt Zeus so lange Sieg für die Troer, bis ihr Sohn Genugtuung erhalte. Unwille der Here gegen Zeus. Hephästos besänftigt beide.

Singe den Zorn, o Göttin, des Peleiden Achilleus,
Ihn, der entbrannt den Achaiern unnennbaren Jammer erregte
Und viel tapfere Seelen der Heldensöhne zum Ais
Sendete, aber sie selbst zum Raub darstellte den Hunden
5 Und dem Gevögel umher. So ward Zeus' Wille vollendet:
Seit dem Tag, als erst durch bitteren Zank sich entzweiten
Atreus' Sohn, der Herrscher des Volks, und der edle Achilleus.

Wer hat jene der Götter empört zu feindlichem Hader?
Letos Sohn und des Zeus. Denn der, dem Könige zürnend,
10 Sandte verderbliche Seuche durchs Heer; und es sanken die Völker:
Drum, weil ihm den Chryses beleidiget, seinen Priester,
Atreus' Sohn. Denn er kam zu den rüstigen Schiffen Achaia's,
Freizukaufen die Tochter, und bracht unendliche Lösung,
Tragend den Lorberschmuck des treffenden Phöbos Apollon
15 Um den goldenen Stab; und er flehete laut den Achaiern,
Doch den Atreiden vor allen, den zween Feldherren der Völker:

Atreus Söhn und ihr andern, ihr hellumschienten Achaier,
Euch verleihe die Götter, olympischer Höhen Bewohner,
Priamos' Stadt zu vertilgen und wohl nach Hause zu kehren;
20 Doch mir gebt die Tochter zurück und empfaht die Lösung,
Ehrfurchtsvoll vor Zeus' ferntreffendem Sohn Apollon.

Drauf gebot beifallend das ganze Heer der Achaier,
Ehrend den Priester zu scheun und die köstliche Lösung zu nehmen.
Aber nicht Agamemnon, des Atreus Sohne, gefiel es;
25 Dieser entsandt ihn mit Schmach und befahl die drohenden Worte:
Daß ich nimmer, o Greis, bei den räumigen Schiffen dich treffe,

- Weder anitzt hier zaudernd noch wiederkehrend in Zukunft!
 Kaum wohl möchte dir helfen der Stab und der Lorbeer des Gottes!
 Jene lös ich dir nicht, bis einst das Alter ihr nahet,
 30 Wann sie in meinem Palast in Argos, fern von der Heimat,
 Mir als Weberin dient und meines Bettes Genossin!
 Gehe denn, reize mich nicht, daß wohlbehalten du kehrest!
 Jener sprach's, doch Chryses erschrak und gehorchte der Rede.
 Schweigend ging er am Ufer des weit aufrauschenden Meeres;
 35 Und wie er einsam jetzt hinwandelte, flehte der Alte
 Viel zum Herrscher Apollon, dem Sohn der lockigen Leto:
 Höre mich, Gott, der du Chrysa mit silbernem Bogen umwandelst
 Samt der heiligen Killa und Tenedos mächtig beherrschest.
 Smintheus! hab ich dir je den prangenden Tempel gekränzet,
 40 Oder hab ich dir je von erlesenen Farren und Ziegen
 Fette Schenkel verbrannt, so gewähre mir dieses Verlangen:
 Meine Tränen vergilt mit deinem Geschoß den Achaiern!
 Also rief er betend; ihn hörte Phöbos Apollon.
 Schnell von den Höhn des Olympos enteilet' er zürnenden Herzens,
 45 Auf der Schulter den Bogen und rings verschlossenen Köcher.
 Laut erschollen die Pfeile zugleich an des Zürnenden Schulter,
 Als er einher sich bewegt'. Er wandelte düster wie Nachtgraun,
 Setzte sich drauf von den Schiffen entfernt und schnellte den Pfeil ab;
 Und ein schrecklicher Klang entscholl dem silbernen Bogen.
 50 Nur Maultier' erlegt' er zuerst und hurtige Hunde:
 Doch nun gegen sie selbst das herbe Geschoß hinwendend,
 Traf er; und rastlos brannten die Totenfeuer in Menge.
 Schon neun Tage durchflogen das Heer die Geschosse des Gottes.
 Drauf am zehnten berief des Volks Versammlung Achilleus,
 55 Dem in die Seel es legte die lilienarmige Here;
 Denn sie sorgt' um der Danaer Volk, die Sterbenden schauend.
 Als sie nunmehr sich versammelt und vollgedrängt die Versammlung,
 Trat hervor und begann der mutige Renner Achilleus:
 Atreus' Sohn, nun denk ich, wir ziehn den vorigen Irrweg

- 60 Wieder nach Hause zurück, wofern wir entrinnen dem Tode,
 Weil ja zugleich der Krieg und die Pest hinrafft die Achaier.
 Aber wohlan, frag einen der Opferer oder der Seher
 Oder auch Traumausleger (auch Träume ja kommen von Zeus her),
 Der uns sage, warum so ereiferte Phöbos Apollon,
 65 Ob versäumte Gelübd ihn erzürneten, ob Hekatomben:
 Wenn vielleicht der Lämmer Gedüft und erlesener Ziegen
 Er zum Opfer begehrt, von uns die Plage zu wenden.

- Also redete jener und setzte sich. Wieder erhob sich
 Kalchas, der Thestoride, der weiseste Vogelschauer,
 70 Der erkannte, was ist, was sein wird oder zuvor war,
 Der auch her vor Troja der Danaer Schiffe geleitet
 Durch wahrsagenden Geist, des ihn würdigte Phöbos Apollon;
 Dieser begann wohlmeinend und redete vor der Versammlung:

- Peleus' Sohn, du gebeutst mir, o Göttlicher, auszudeuten
 75 Diesen Zorn des Apollon, des fernhin treffenden Herrschers.
 Gerne will ich's ansagen; doch du verheiß mit Eidschwur,
 Daß du gewiß willfährig mit Wort und Händen mir helfest.
 Denn leicht möcht erzürnen ein Mann, der mächtigen Ansehns
 Argos' Völker beherrscht und dem die Achaier gehorchen.
 80 Stärker ja ist ein König, der zürnt dem geringeren Manne.
 Wenn er auch die Galle den selbigen Tag noch zurückhält,
 Dennoch laurt ihm beständig der heimliche Groll in dem Busen,
 Bis er ihn endlich gekühlt. Drum rede du, willst du mich schützen?

- Ihm antwortete drauf der mutige Renner Achilleus:
 85 Sei getrost und erkläre den Götterwink, den du wahrnahmst.
 Denn bei Apollon fürwahr, Zeus' Lieblinge, welchem, o Kalchas,
 Flehend zuvor, den Achaiern der Götter Rat du enthüllest:
 Keiner, solange ich leb und das Licht auf Erden noch schaue,
 Soll bei den räumigen Schiffen mit frevelnder Hand dich berühren,
 90 Aller Achaier umher! Und nenntest du selbst Agamemnon, Der nun
 mächtig zu sein vor allem Volke sich rühmet.

Jetzo begann er getrost und sprach, der untadlige Seher:

- Nicht versäumte Gelübd erzürnten ihn noch Hekatomben,
 Sondern er zürnt um den Priester, den also entehrt' Agamemnon,
 95 Nicht die Tochter befreit' und nicht annahm die Erlösung:
 Darum gab uns Jammer der Treffende, wird es auch geben.
 Nicht wird jener die schreckliche Hand abziehn vom Verderben,
 Bis man zurück dem Vater das freudigblickende Mägdlein
 Hingibt, frei, ohne Entgelt und mit heiliger Festhekatombe
 100 Heim gen Chrysa entführt. Das möcht ihn vielleicht uns versöhnen.
 Also redete jener und setzte sich. Wieder erhob sich
 Atreus' Heldensohn, der Völkerfürst Agamemnon,
 Zürnend vor Schmerz; es schwoll ihm das finstere Herz von der Galle,
 Schwarz umströmt, und den Augen entfunkelte strahlendes Feuer.
 105 Gegen Kalchas zuerst mit drohendem Blicke begann er:
 Unglücksseher, der nie auch ein heilsames Wort mir geredet!
 Immerdar nur Böses erfreut dein Herz zu verkünden!
 Gutes hast du noch nimmer geweissagt oder vollendet!
 Jetzt auch meldest du hier als Götterspruch den Achaiern,
 110 Darum habe dem Volk der Treffende Wehe bereitet,
 Weil für Chryses' Tochter ich selbst die köstliche Lösung
 Anzunehmen verwarf. Denn traun! weit lieber behielt ich
 Solche daheim, da ich höher wie Klytämnestra sie achte,
 Meiner Jugend Vermählte; denn nicht ist jene geringer,
 115 Weder an Bildung und Wuchs noch an Geist und künstlicher Arbeit.
 Dennoch geb ich sie willig zurück, ist solches ja besser.
 Lieber mög ich das Volk errettet schaun denn verderbend.
 Gleich nur ein Ehrengeschenk bereitet mir, daß ich allein nicht
 Ungeehrt der Danaer sei; nie wäre das schicklich!
 120 Denn das seht ihr alle, daß mein Geschenk mir entgeheth.
 Ihm antwortete drauf der mutige Renner Achilleus:
 Atreus' Sohn, ruhmvoller, du Habbegierigster aller,
 Welches Geschenk verlangst du vom edlen Volk der Achaier?
 Nirgends wissen wir doch des Gemeinsamen vieles verwahret,
 125 Sondern soviel wir aus Städten erbeuteten, wurde geteilet;

Auch nicht ziemt es dem Volke, das einzelne wieder zu sammeln.
 Aber entlaß du jetzo dem Gotte sie, und wir Achaier
 Wollen sie dreifach ersetzen und vierfach, wenn uns einmal Zeus
 Gönner wird, der Troer befestigte Stadt zu verwüsten.

- 130 Gegen ihn rief antwortend der Völkerfürst Agamemnon
 Nicht also, wie tapfer du seist, gottgleicher Achilleus,
 Sinn auf Trug! Nie wirst du mich schlaun umgehn noch bereden!
 Willst du, indes dir bleibt das Geschenk, daß ich selber umsonst hier
 Sitze, des meinen beraubt? Und gebietest mir, frei sie zu geben?
- 135 Wohl denn, wofern mir ein andres verleihn die edlen Achaier,
 Meinem Sinn es erlesend, das mir ein voller Ersatz sei!
 Aber verleihn sie es nicht, dann komm ich selber und nehm es,
 Deines vielleicht, auch des Ajas Geschenk wohl oder Odysseus'
 Führ ich hinweg, und zürnen vielleicht wird, welchem ich nahe!
- 140 Doch von solcherlei Dingen ist Zeit zu reden auch künftig.
 Auf nun, zieht ein schwärzliches Schiff in die heilige Meerflut,
 Sammelt hinein vollzählig die Ruderer, bringt auch Apollons
 Hekatomb; und sie selbst, des Chryses rosige Tochter,
 Fähret hinein. Und Gebieter des Schiffs sei der Könige einer:
- 145 Ajas oder der Held Idomeneus oder Odysseus
 Oder auch du, Peleide, du schrecklichster unter den Männern,
 Daß du den Treffenden uns durch heilige Opfer besänftigst.
 Finster schaut' und begann der mutige Renner Achilleus:
 Ha, du in Unverschämtheit Gehülleter, sinnend auf Vorteil!
- 150 Wie doch gehorcht dir willig noch einer im Heer der Achaier,
 Einen Gang dir zu gehn und kühn mit dem Feinde zu kämpfen?
 Nicht ja wegen der Troer, der lanzenkundigen, kam ich
 Mit hieher in den Streit, sie haben's an mir nicht verschuldet.
 Denn nie haben sie mir die Rosse geraubt noch die Rinder,
- 155 Nie auch haben in Phthia, dem scholligen Männergefilde,
 Meine Frucht sie verletzt, indem viel Raumes uns sondert,
 Waldbeschattete Berg und des Meers weiterschauende Wogen.
 Dir, schamlosester Mann, dir folgten wir, daß du dich freustest;

- Nur Menelaos zu rächen und dich, du Ehrevergeßner,
 160 An den Troern! Das achtest du nichts, noch kümmerst dich solches!
 Selbst mein Ehrengeschenk, das drohest du mir zu entreißen,
 Welches mit Schweiß ich errungen und mir verehrt die Achaier!
 Hab ich doch nie ein Geschenk wie das deinige, wann die Achaier
 Eine bevölkerte Stadt des troischen Volkes verwüstet,
 165 Sondern die schwerste Last des tobenden Schlachtengetümmels
 Trag ich mit meinem Arm: doch kommt zur Teilung es endlich,
 Dein ist das größte Geschenk, und ich, mit wenigem fröhlich,
 Kehre heim zu den Schiffen, nachdem ich erschlaft von dem Streite.
 Doch nun geh ich gen Phthia! Denn weit zuträglicher ist es,
 170 Heim mit den Schiffen zu gehn, den gebogenen! Schwerlich auch wirst du
 Weil du allhier mich entehrst, noch Schätz und Güter dir häufen!
 Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
 Fliehe nur, wenn's dein Herz dir gebeut! Nie werd ich dich wahrlich
 Anflehn, meinethalb zu verziehn! Mir bleiben noch andre,
 175 Ehre mir zu erwerben, zumal Zeus' waltende Vorsicht!
 Ganz verhaßt mir bist du vor allen beseligten Herrschern;
 Stets doch hast du den Zank nur geliebt und die Kämpf und die Schlachten!
 Wenn du ein Stärkerer bist, ein Gott hat dir solches verliehen!
 Schiffe denn heim, du selbst mit den Deinigen, daß du in Ruhe
 180 Myrmidonen gebietest; denn du bist nichts mir geachtet,
 Nichts auch gilt mir dein Pochen! Vielmehr noch droh ich dir also:
 Weil mir Chryses' Tochter hinwegnimmt Phöbos Apollon,
 Wird ich sie mit eigenem Schiff und eignen Genossen
 Senden, allein ich hole die rosige Tochter des Brises
 185 Selbst mir aus deinem Gezelt, dein Ehrengeschenk: daß du lernest,
 Wieviel höher ich sei als du, und ein anderer zage,
 Gleich sich mir zu wähen und so mir zu trotzen ins Antlitz!
 Jener sprach's; da entbrannte der Peleion, und das Herz ihm
 Unter der zottigen Brust ratschlagete wankenden Sinnes,
 190 Ob er, das schneidende Schwert alsbald von der Hüfte sich reißend,
 Trennen sie sollt auseinander und niederhaun den Atreiden

- Oder stillen den Zorn und die mutige Seele beherrschen.
 Als er solches erwo in des Herzens Geist und Empfindung
 Und er das große Schwert schon hervorzog, naht' ihm vom Himmel
 195 Pallas Athen, entsandt von der lilienarmigen Here,
 Die für beide zugleich in liebender Seele besorgt war.
 Hinter ihn trat sie und faßte das bräunliche Haar des Peleiden,
 Ihm allein sich enthüllend; der anderen schaute sie keiner.
 Staunend zuckte der Held und wandte sich: plötzlich erkannt er
 200 Pallas Athenens Gestalt, und fürchterlich strahlt' ihm ihr Auge.
 Und er begann zu jener und sprach die geflügelten Worte:
 Warum, o Tochter Zeus', des Ägiserschütterers, kamst du?
 Etwa den Frevel zu schau'n von Atreus' Sohn Agamemnon?
 Aber ich sage dir an, und das wird wahrlich vollendet:
 205 Sein unbändiger Stolz wird einst noch das Leben ihm kosten!
 Drauf antwortete Zeus' blauäugige Tochter Athene:
 Deinen Zorn zu stillen, gehorchtest du, kam ich vom Himmel;
 Denn mich sendete Here, die lilienarmige Göttin,
 Die für beide zugleich in liebender Seele besorgt ist.
 210 Aber wohlan, laß fahren den Streit und zücke das Schwert nicht,
 Magst du mit Worten ihn doch beleidigen, wie es dir einfällt.
 Denn ich sage dir an, und das wird wahrlich vollendet:
 Einst wird dir noch dreimal so herrliche Gabe geboten
 Wegen der heutigen Schmach. Drum fasse dich nun und gehorch uns.
 215 Ihr antwortete drauf der mutige Renner Achilleus:
 Euer Wort, o Göttin, geziemet es wohl zu bewahren,
 Welche Wut auch im Herzen sich hebt; denn solches ist besser.
 Wer dem Gebot der Götter gehorcht, den hören sie wieder.
 Sprach's und hemmte die nervichte Hand an dem silbernen Hefte,
 220 Stieß in die Scheide zurück das große Schwert und verwarf nicht
 Athenäens Gebot. Sie wandte sich drauf zum Olympos,
 In den Palast des donnernden Zeus, zu den anderen Göttern.
 Doch der Peleide begann mit erbitterten Worten von neuem
 Gegen des Atreus Sohn, denn noch nicht ruht' er vom Zorne:

- 225 Trunkenbold, mit dem hündischen Blick und dem Mute des Hirsches,
 Niemals, weder zur Schlacht mit dem Volke zugleich dich zu rüsten
 Noch zum Hinterhalte zu gehn mit den Edlen Achaia's,
 Hast du im Herzen gewagt! das scheinen dir Schrecken des Todes!
 Zwar behaglicher ist es, im weiten Heer der Achaier
- 230 Ihm sein Geschenk zu entwenden, der dir entgegen nur redet!
 Volkverschlingender König! denn nichtigen Menschen gebeutst du!
 Oder du hättest, Atreide, das letztmal heute gefrevelt!
 Aber ich sage dir an, und mit heiligem Eide beschwör ich's:
 Wahrlich, bei diesem Zepter, der niemals Blätter und Zweige
- 235 Wieder zeugt, nachdem er den Stamm im Gebirge verlassen,
 Nie mehr sproßt er empor, denn ringsum schälte das Erz ihm
 Laub und Rinde hinweg, und edele Söhne Achaia's
 Tragen ihn jetzt in der Hand, die Richtenden, welchen Kronion
 Seine Gesetze vertraut: dies sei dir die hohe Beteurung!
- 240 Wahrlich, vermißt wird Achilleus hinfort von den Söhnen Achaia's
 Allzumal; dann suchst du umsonst, wie sehr du dich härmest,
 Rettung, wenn sie in Scharen, vom männermordenden Hektor
 Niedergestürzt, hinsterben; und tief in der Seele zernagt dich
 Zürnender Gram, daß den besten der Danaer nichts du geehret!
- 245 Also sprach der Peleid und warf auf die Erde den Zepter,
 Rings mit goldenen Buckeln geschmückt; dann setzt' er sich nieder.
 Gegen ihn stand der Atreid und wütete. Jetzo erhob sich
 Nestor mit holdem Gespräch, der tönende Redner von Pylos,
 Dem von der Zung ein Laut wie des Honiges Süße daherfloß.
- 250 Diesem waren schon zwei der redenden Menschengeschlechter
 Hingewelkt, die vordem ihm zugleich aufwuchsen und lebten,
 Dort in der heiligen Pylos; und jetzt das dritte beherrscht' er.
 Dieser begann wohlmeinend und redete vor der Versammlung:
 Wehe, wie großes Leid dem achaischen Lande herannaht!
 255 Traun, wohl freun wird sich Priamos des und Priamos' Söhne,
 Auch das Volk der Troer wird hoch frohlocken im Herzen,
 Wenn sie das alles gehört, wie ihr durch Zank euch ereifert,

- Ihr, die ersten Achaier im Rat und die ersten im Kampfe.
 Aber gehorcht! ihr beide seid jüngeren Alters, denn ich bin!
- 260 Denn schon vormals pflog ich mit stärkeren Männern Gemeinschaft,
 Als ihr seid; und dennoch verachteten jene mich nimmer!
 Solche Männer ersah ich nicht mehr und ersehe sie schwerlich,
 So wie Peirithoos war und der völkerweidende Dryas,
 Käneus auch und der Held Exadios, auch Polyphemos,
- 265 Oder wie Ägeus' Sohn, der götterähnliche Theseus.
 Traun, das waren die stärksten der lebenden Erdebewohner,
 Waren selbst die stärksten und kämpften nur wider die stärksten,
 Wider die Bergkentauren, und übeten grause Vertilgung.
 Seht, und jenen war ich ein Kriegsgenoß, der aus Pylos
- 270 Herkam, fern aus dem Apierland; denn sie riefen mich selber;
 Und ich kämpfte das Meinige mit. Doch jene vermöchte
 Keiner, so viel nun leben des Menschengeschlechts, zu bekämpfen.
 Dennoch hörten sie Rat von mir und gehorchten dem Worte.
 Aber gehorcht auch ihr; denn Rat zu hören ist besser.
- 275 Weder du, wie mächtig du seist, nimm jenem das Mägdlein,
 Sondern laß, was ihm einmal zum Dank verliehn die Achaier;
 Noch auch du, o Peleid, erhebe dich wider den König
 So voll Trotz; denn es ward nie gleicher Ehre ja teilhaft
 Ein bezepterter König, den Zeus mit Ruhme verherrlicht.
- 280 Wenn du ein Stärkerer bist und Sohn der göttlichen Mutter,
 Ist er mächtiger doch, weil mehrerem Volk er gebietet.
 Atreus' Sohn, laß fahren den Zorn; und ich selbst will Achilleus
 Anflehn, auch sein Herz zu besänftigen, ihn, der die große
 Schutzwehr ist dem achaischen Volk im verderbenden Kriege.
- 285 Gegen ihn rief antwortend der Völkerfürst Agamemnon:
 Wahrlich, o Greis, du hast wohlziemende Worte geredet.
 Aber der Mann will immer den anderen allen zuvor sein;
 Allen will er gebieten im Heer und alle beherrschen,
 Allen Gesetz' austeilen, die niemand, mein ich, erkennt!
- 290 Wenn sie ja Lanzenkund ihm verliehn, die ewigen Götter,

Stellen sie darum ihm frei, auch Schmähungen auszurufen?

Ihm in die Red einfallend, begann der edle Achilleus:

Ja fürwahr, ein Feiger und Nichtiger müßt ich genannt sein,
 Wenn ich in allemmich dir demütigte, was du nur aussprichst!

295 Andern gebeut du solches nach Willkür, aber nur mir nicht
 Winke Befehl; ich möchte hinfort dir wenig gehorchen!

Eines verkünd ich dir noch, und du bewahr es im Herzen:
 Niemals heb ich die Arme zum Streit auf wegen des Mägdleins,
 Weder mit dir noch andern; ihr gabt und nehmet sie wieder.

300 Aber so viel mir sonst bei dem dunkelen Schüfe sich findet,
 Davon nimmst du mir schwerlich das mindeste wider mein Wollen.

Oder wohlan, versuch es! Damit sie alle mit ansehen,
 Wie alsbald an der Lanze dein schwarzes Blut mir herabträuft!

Also haderten beide mit widerstrebenden Worten,

305 Standen dann auf und trennten den Rat bei den Schiffen Achaias.

Peleus' Sohn, zu den Zelten gewandt und schwebenden Schiffen,
 Wandelte samt Menötios' Sohn und seinen Genossen.

Doch der Atreid entließ ein hurtiges Schiff in die Meerflut,
 Wählete zwanzig hinein der Ruderer, bracht auch Apollons

310 Hekatomb, und darauf des Chryses rosige Tochter

Führt' er hinein; und Gebieter des Schiff's war der weise Odysseus.
 Alle nun eingestiegen, durchsteuerten flüssige Pfade.

Drauf hieß Atreus' Sohn sich entsündigen alle Achaier:

Und sie entsündigten sich und warfen ins Meer die Befleckung,

315 Opferten dann für Apollon vollkommene Sühnhekatomben

Mutiger Stier' und Ziegen am Strand des verödeten Meeres;

Und hoch wallte der Duff in wirbelndem Rauche gen Himmel.

So war alles im Heere beschäftigt. Doch Agamemnon

Ließ nicht ruhn, was er zankend zuvor gedroht dem Achilleus;

320 Sondern Talhybios schnell und Eurybates rief er ermahmend,

Die Herold' ihm waren und rasch aufwartende Diener:

Gehet hin zum Gezelte des Peleiden Achilleus,

Nehmt an der Hand und bringt des Brises rosige Tochter.

- Wenn er sie nicht hergäbe, so möcht ich selber sie nehmen,
 325 Hin mit mehreren kommend, was ihm noch schrecklicher sein wird!
 Jener sprach's und entließ sie, die drohenden Worte befehlend.
 Ungern gingen sie beid am Strand des verödeten Meeres,
 Bis sie die Zelt' und Schiffe der Myrmidonen erreichten.
 Ihn nun fanden sie dort am Gezelt und dunkelen Schiffe
 330 Sitzend; und traun, nicht wurde des Anblicks fröhlich Achilleus.
 Beide, bestürzt vor Scheu und Ehrfurcht gegen den König,
 Standen und wageten nichts zu verkündigen oder zu fragen.
 Aber er selbst vernahm es in seinem Geist und begann so:
 Freude mit euch, Herold', ihr Boten Zeus' und der Menschen!
 335 Nahet euch! Ihr nicht seid mir Verschuldete, nur Agamemnon,
 Der euch beide gesandt um Brises' rosige Tochter.
 Auf denn, führe heraus das Mägdelein, edler Patroklos,
 Und laß jene sie nehmen. Doch sei'n sie selber mir Zeugen
 Vor den seligen Göttern und vor den sterblichen Menschen,
 340 Auch vor dem Könige dort, dem Wüterich: wenn man hinfort noch
 Meiner Hilfe bedarf, dem schmählichen Jammer zu steuern
 Jenes Volks ...! Ha, wahrlich! er tobt in verderblichem Wahnsinn,
 Blind im Geiste zugleich vorwärts zu schauen und rückwärts,
 Daß bei den Schiffen er sichre das streitende Heer der Achaier!
 345 Jener sprach's; und Patroklos, dem lieben Freunde gehorchend,
 Führt' aus dem Zelt und gab des Brises rosige Tochter
 Jenen dahin; und sie kehrten zurück zu den Schiffen Achaia's.
 Ungern ging mit ihnen das Mägdelein. Aber Achilleus,
 Weinend, setzte sich schnell, abwärts von den Freunden gesondert,
 350 Hin an des Meeres Gestad und schaut' in das finstre Gewässer.
 Vieles zur trauten Mutter nun flehet er, breitend die Hände:
 Mutter, dieweil du mich nur für wenige Tage gebarest,
 Sollte mir Ehre doch der Olympier jetzo verleihen,
 Der hochdonnernde Zeus! Doch er ehret mich nicht auch ein wenig!
 355 Siehe, des Atreus Sohn, der Völkerfürst Agamemnon,
 Hat mich entehrt und behält mein Geschenk, das er selber geraubet!

- Also sprach er betrünt; ihn vernahm die treffliche Mutter,
 Sitzend dort in den Tiefen des Meeres beim grauen Erzeuger.
 Eilenden Schwungs entstieg sie der finsternen Flut wie ein Nebel,
 360 Und nun setzte sie nahe sich hin vor den Tränenbenetzten,
 Streichelt' ihn drauf mit der Hand und redete, also beginnend:
 Liebes Kind, was weinst du? und was betrübt dir die Seele?
 Sprich, verhehle mir nichts, damit wir es beide wissen.
- Doch schwerseufzend begann der mutige Renner Achilleus:
 365 Mutter, du weißt das alles; was soll ich es dir noch erzählen?
 Thebe belagerten wir, Eetions heilige Feste,
 Und verwüsteten sie und führten alles von dannen.
 Redlich teilten den Raub die tapferen Söhne Achaias,
 Und man erkor dem Atreiden des Chryses rosige Tochter.
 370 Chryses darauf, der Priester des treffenden Phöbos Apollon,
 Kam zu den rüstigen Schiffen der erzumschirmten Achaier,
 Freizukaufen die Tochter, und bracht unendliche Lösung,
 Tragend den Lorbeerschmuck des treffenden Phöbos Apollon
 Um den goldenen Stab; und er flehete laut den Achaiern,
 375 Doch den Atreiden vor allen, den zween Feldherrn der Völker.
 Drauf gebot beifallend das ganze Heer der Achaier,
 Ehrend den Priester zu scheun und die köstliche Lösung zu nehmen.
 Aber nicht Agamemnon, des Atreus Sohne, gefiel es;
 Dieser entsandt ihn mit Schmach und befahl ihm drohende Worte.
 380 Zürnend vernahm es der Greis und wandte sich. Aber Apollon
 Hörte des Flehenden Ruf; denn sehr geliebt war ihm jener.
 Und nun sandt er sein Todesgeschoß; und die Völker Achaias
 Starben in Scharen dahin, da rings die Geschosse des Gottes
 Flogen im weiten Heere der Danaer. Siehe, da weissagt'
 385 Uns ein kundiger Seher den heiligen Rat des Apollon.
 Eilend riet ich selber zuerst, den Gott zu versöhnen.
 Aber der Atreion ereiferte; schnell sich erhebend,
 Sprach er ein drohendes Wort, das nun der Vollendung genaht ist.
 Jene geleiten im Schiff frohblickende Söhne Achaias

- 390 Heim nach Chrysa zurück, auch bringen sie Gaben dem Herrscher.
 Doch mir nahmen nur eben die Herold' aus dem Gezelte
 Brises' Tochter hinweg, das Ehrengeschenk der Achaier.
 Oh, wenn du es vermagst, so hilf dem tapferen Sohne!
 Steig empor zum Olympos und flehe Zeus, wenn du jemals
- 395 Ihm mit Worten das Herz erfreuetest oder mit Taten.
 Denn ich habe ja oft dich selbst im Palaste des Vaters
 Rühmen gehört, wie du einst dem schwarzumwölkten Kronion,
 Du von den Göttern allein, die schmähhliche Kränkung gewendet,
 Als vordem ihn zu binden die andern Olympier drohten,
- 400 Here und Poseidaon zugleich und Pallas Athene.
 Doch du kamst, o Göttin, und lösetest ihn aus den Banden,
 Rufend zum hohen Olympos den hundertarmigen Riesen,
 Den Briareos nennen die Himmlischen, aber Ägäon
 Jeglicher Mensch; denn er raget auch selbst vor dem Vater an Stärke.
- 405 Dieser nun saß bei Kronion dem Donnerer, freudigen Trotzes.
 Drob erschraken die Götter und scheuten sich, jenen zu fesseln.
 Setze nun, des ihn erinnernd, zu jenem dich, faß ihm die Knie auch,
 Ob es vielleicht ihm gefalle, den Troern Schutz zu gewähren,
 Aber zurückzudrängen zum Lager und Meer die Achaier,
- 410 Niedergehaun, bis sie alle sich sättigen ihres Gebieters;
 Auch er selbst, der Atreide, der Völkerfürst Agamemnon,
 Kenne die Schuld, da den besten der Danaer nichts er geehret!
 Aber Thetis darauf antwortete, Tränen vergießend:
 Wehe mir, daß ich, mein Kind, dich erzog, unselig Geborner!
- 415 Möchtest du hier bei den Schiffen doch frei von Tränen und Kränkung
 Sitzen, dieweil dein Verhängnis so kurz nur währet, so gar kurz!
 Aber zugleich frühwelkend und unglücklich vor allen
 Wurdest du! Ja, dich gebar ich dem Jammergeschick im Palaste!
 Dies dem Donnerer Zeus zu verkündigen, ob er mich höre,
- 420 Geh ich selber hinauf zum schneebedeckten Olympos.
 Du indes, an des Meers schnellwandelnden Schiffen dich setzend,
 Zürne dem Danaervolk und des Kriegs enthalte dich gänzlich.

Zeus ging gestern zum Mahl der unsträflichen Äthiopen
 An des Okeanos Flut, und die Himmlischen folgten ihm alle.
 425 Aber am zwölften Tag dann kehret er heim zum Olympos.
 Hierauf steig ich empor zum ehernen Hause Kronions
 Und umfaß ihm die Knie; und ich traue mir, ihn zu bewegen.

Als sie solches geredet, enteilte sie. Jener, allein nun,
 Zürnt' im Geist und gedachte des schönegürteten Weibes,
 430 Das man mit Trotz und Gewalt ihm hinwegnahm. Aber Odysseus
 Kam und brachte gen Chrysa die heilige Sühnhekatombe.
 Als sie nunmehr in des Ports tiefgründige Räume gekommen,
 Zogen sie ein die Segel und legten ins schwärzliche Schiff sie;
 Lehnten darauf zum Behälter den Mast, an den Tauen ihn senkend,
 435 Eilig hinab und schoben das Schiff mit Rudern zur Anfurt,
 Warfen dann Anker hinaus und befestigten Seil' am Gestade.
 Aus nun stiegen sie selbst an den wogenden Strand der Gewässer,
 Aus auch lud man das Opfer dem treffenden Phöbos Apollon;
 Aus auch stieg Chryseis vom meerdurchwallenden Schiffe.
 440 Diese nun führte sogleich zum Altar der weise Odysseus,
 Gab in des Vaters Hände sie hin und redete also:

Chryses, mich sandte daher der Völkerfürst Agamemnon,
 Daß ich die Tochter dir brächt und die Sühnhekatombe dem Phöbos
 Opferte für die Achaier, den Zorn zu versöhnen des Herrschers,
 445 Der nun Argos' Volke so schmerzliches Wehe verhänget.

Sprach's und gab in die Hände sie ihm; und mit Freuden empfing er
 Seine geliebte Tochter. Auch ordneten jene des Gottes
 Herrliche Sühnhekatombe um den schöngebaueten Altar,
 Wuschen darauf sich die Händ' und nahmen sich heilige Gerste.

450 Aber Chryses betete laut mit erhobenen Händen:

Höre mich, Gott, der du Chrysa mit silbernem Bogen umwandelst
 Samt der heiligen Killa, und Tenedos mächtig beherrschest!
 So wie schon du zuvor mich höretest, als ich dich anrief,
 Wie du Ehre mir gabst und furchtbar schlugst die Achaier,
 455 Also auch nun von neuem gewähre mir dieses Verlangen:

Gib den Danaern nun der schmähhlichen Plage Genesung!

Also rief er betend; ihn hörte Phöbos Apollon.

Aber nachdem sie gefleht und heilige Gerste gestreuet,

Beugten zurück sie die Häls' und schlachteten, zogen die Häut' ab,

460 Sonderten dann die Schenkel, umwickelten solche mit Fette

Zwiefach umher und bedeckten sie dann mit Stücken der Glieder.

Jetzo verbrannt es auf Scheitern der Greis, und dunkelen Weines

Sprengt' er darauf; ihn umstanden die Jünglinge, haltend den Fünzfack.

Als sie die Schenkel verbrannt und die Eingeweide gekostet,

465 Schnitten sie auch das übrige klein und steckten's an Spieße,

Brieten es dann vorsichtig und zogen es alles herunter.

Aber nachdem sie ruhten vom Werk und das Mahl sich bereitet,

Schmausten sie, und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.

Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,

470 Füllten die Jünglinge schnell die Krüge zum Rand mit Getränke,

Wandten von neuem sich rechts und verteilten allen die Becher.

Jene den ganzen Tag versöhnten den Gott mit Gesange,

Schön anstimmend den Pään, die blühenden Männer Achaias,

Preisend des Treffenden Macht; und er hörte freudigen Herzens.

475 Als die Sonne nunmehr hinsank und das Dunkel heraufzog,

Legten sich jene zur Ruh an den haltenden Seilen des Schiffes.

Als aufdämmernd nun Eos mit Rosenfingern emporstieg,

Jetzo schifften sie heim zum weiten Heer der Achaier.

Günstigen Hauch sandt ihnen der treffende Phöbos Apollon;

480 Und sie erhüben den Mast und spannten die schimmernden Segel.

Voll nun schwellte der Wind des Segels Mitt, und umher scholl

Laut die purpurne Wog um den Kiel des gleitenden Schiffes;

Und es durchlief die Gewässer, den Weg in Eile vollendend.

Als sie nunmehr hinkamen zum weiten Heer der Achaier,

485 Zogen das schwärzliche Schiff sie empor an die Feste des Landes,

Hoch auf den kiesigen Sand, und breiteten drunter Gebälk hin;

Selbst dann zerstreuten sie sich ringsher zu Gezeiten und Schiffen.

Jener zürnt', an des Meers schnellwandelnden Schiffen sich setzend,

Peleus' göttlicher Sohn, der mutige Renner Achilleus.

490 Niemals mehr in den Rat, den männerehrenden, ging er,
Niemals mehr in die Schlacht. Doch Gram zernagte das Herz ihm,
Daß er blieb; er verlangte nur Feldgeschrei und Getümmel.

Als nunmehr die zwölfte der Morgenröten emporstieg,
Kehreten heim zum Olympos die ewigwährenden Götter

495 Alle zugleich; Zeus führte. Doch Thetis vergaß das Geheiß nicht
Ihres Sohns; sie enttauchte der Woge des Meers und erhob sich
Schon in dämmernder Frühe zum Himmel empor und Olympos;
Fand nun den waltenden Zeus abwärts von den anderen sitzend,
Dort auf dem obersten Gipfel des vielgezackten Olympos.

500 Und sie setzte sich nahe vor ihn, umschlang mit der Linken
Seine Knie und berührt' ihn unter dem Kinn mit der Rechten;
Flehend zugleich begann sie zum herrschenden Zeus Kronion:

Vater Zeus, wenn ich je mit Worten dir oder mit Taten
Frommt' in der Götter Schar, so gewähre mir dieses Verlangen:

505 Ehre mir meinen Sohn, der frühhinwelkend vor andern
Sterblichen ward! Doch hat ihn der Völkerfürst Agamemnon
Jetzo entehrt und behält sein Geschenk, das er selber geraubet!

Aber o räch ihn du, Olympier, Ordner der Welt, Zeus!

Stärke die Troer nunmehr mit Siegskraft, bis die Achaier

510 Meinen Sohn mir geehrt und reichliche Ehr ihm vergolten!

Jene sprach's; ihr erwiderte nichts der Wolkenversammler;
Lange saß er und schwieg. Doch Thetis schmiegte sich fest ihm
An die umschlungenen Knie und flehte wieder von neuem:

Unverstellt verheiße mir jetzt und winke Gewährung

515 Oder verweigere mir's! (nichts scheuest du!) daß ich es wisse,
Ganz sei ich vor allen die ungeehrteste Göttin!

Unmutsvoll nun begann der Herrscher im Donnergewölk Zeus:

Heillos, traun, ist solches, daß du mit Here zu hadern

Mich empörst, wann sie künftig mich reizt durch schmähende Worte.

520 Zanket sie doch schon so im Kreis der unsterblichen Götter

Stets mit mir und saget, ich helf im Streite den Troern.

Eile denn du jetzt wieder hinweg, daß nicht dich bemerke
 Here; doch mir sei die Sorge des übrigen, wie ich's vollende.
 Aber wohlan, mit dem Haupte dir wink ich es, daß du vertrauest.
 525 Solches ist ja meiner Verheißungen unter den Göttern
 Heiligstes Pfand; denn nie ist wandelbar oder betrüglich,
 Noch unvollendet das Wort, das mit winkendem Haupt ich gewähret.

Also sprach und winkte mit schwärzlichen Brauen Kronion;
 Und die ambrosischen Locken des Königes wallten ihm vorwärts
 530 Von dem unsterblichen Haupt; es erbehten die Höhn des Olympos.

So ratschlagten sie beid und trennten sich. Siehe, die Göttin
 Fuhr in die Tiefe des Meers vom glanzerhellten Olympos,
 Zeus dann in seinen Palast. Die Unsterblichen standen empor ihm
 Alle vom Sitz, dem Vater entgegenzugehen; und nicht einer
 535 Hartte des Kommenden dort, entgegen ihm traten sie alle.

Er nun nahte dem Thron und setzte sich. Aber nicht achtlos
 Hatt es Here bemerkt, wie geheim ratschlagte mit jenem
 Nereus' Tochter, des Greises, die silberfüßige Thetis.
 Schnell mit kränkender Rede zu Zeus Kronion begann sie:
 540 Wer hat, Schlauer, mit dir der Unsterblichen wieder geratschlagt?
 Immer war es dir Freude, von mir hinweg dich entfernend,
 Heimlich ersonnenen Rat zu genehmigen! Hast du doch niemals
 Mir willfähigen Geistes ein Wort gesagt, was du denkst!

Drauf begann der Vater des Menschengeschlechts und der Götter:
 545 Here, nur nicht alles getraue dir, was ich beschließe,
 Einzusehn; schwer würde dir das, auch meiner Gemahlin!
 Zwar was dir zu hören vergönnt ist, keiner soll jenes
 Früher erkennen denn du, der Unsterblichen oder der Menschen.
 Doch was mir von den Göttern entfernt zu beschließen genehm ist,
 550 Solches darfst du mir nicht auskundigen oder erforschen.

Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
 Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, hast du geredet!
 Nie doch hab ich zuvor mich erkundiget oder geforschet,
 Sondern ganz in Ruhe beschließt du, was dir genehm ist.

- 555 Doch nun sorg ich im Herzen und fürchte mich, daß dich beschwatze
Nereus' Tochter, des Greises, die silberfüßige Thetis.
Denn sie saß in der Frühe bei dir und umschlang dir die Knie.
Ihr dann winkend, vermut ich, gelobtest du, daß du Achilleus
Ehren willst und verderben der Danaer viel an den Schiffen.
- 560 Gegen sie rief antwortend der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Immer, du Wunderbare, vermutest du, spähest mich immer!
Doch nicht schafft dein Tun dir das mindeste, sondern entfernter
Wirst du im Herzen mir stets, was dir noch schrecklicher sein wird;
Wenn auch jenes geschieht, so wird mir's also geliebet!
- 565 Sitze denn ruhig und schweig und gehorche du meinem Gebote!
Kaum wohl schützten dich sonst die Unsterblichen all im Olympos,
Trät ich hinan, ausstreckend zu dir die unnahbaren Hände!
Jener sprach's, da erschrak die hoheitblickende Here;
Schweigend saß sie nunmehr und bezwang die Stürme des Herzens.
- 570 Doch rings traurten im Saale die göttlichen Uranionen.
Jetzo begann Hephästos, der kunstberühmte, zu reden,
Seiner Mutter zu Gunst, der lilienarmigen Here:
Heillos, traun, wird solches zuletzt und gar unerträglich,
Wenn ihr beid um Sterbliche nun euch also entzweiet
- 575 Und zu Tumult aufreizet die Himmlischen! Nichts ja genießt man
Mehr von der Freude des Mahls; denn es wird je länger, je ärger!
Jetzt ermahn ich die Mutter, wiewohl sie selber Verstand hat,
Unserem Vater zu nahn mit Gefälligkeit, daß er hinfort nicht
Schelte, der Vater Zeus, und uns zerrütete das Gastmahl.
- 580 Denn sobald er es wollte, der Donnergott des Olympos,
Schmettert' er uns von den Thronen; denn er ist mächtig vor allen.
Aber wohlan, du wollest mit freundlichen Worten ihm schmeicheln;
Bald wird wieder zu Huld der Olympier uns versöhnt sein.
Jener sprach's und erhob sich und nahm den doppelten Becher.
- 585 Reicht' in die Hand der Mutter ihn dar und redete also:
Duld, o teuerste Mutter, und fasse dich, herzlich betrübt zwar!
Daß ich nicht, du Geliebte, mit eigenen Augen es sehe,

- Wann er dich straft; dann sucht' ich umsonst, wie sehr ich mich härmte,
Rettung; schwerlich ja mag dem Olympier einer begegnen!
- 590 Denn schon einmal vordem, als abzuwehren ich strebte,
Schwang er mich hoch, bei der Ferse gefaßt, von der heiligen Schwelle.
Ganz den Tag hinflieg ich, und spät mit der sinkenden Sonne
Fiel ich in Lemnos hinab und atmete kaum noch Leben;
Aber der Sintier Volk empfing mich Gefallenen freundlich.
- 595 Sprach's; da lächelte sanft die lilienarmige Here.
Lächelnd darauf entnahm sie der Hand des Sohnes den Becher.
Jener schenkte nunmehr auch der übrigen Götterversammlung
Rechts herum, dem Krüge den süßen Nektar entschöpfend.
Doch unermessliches Lachen erscholl den seligen Göttern,
- 600 Als sie sahn, wie Hephästos in emsiger Eil umherging.
Also den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne
Schmausten sie, und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles,
Nicht des Saitengetöns von der lieblichen Leier Apollons,
Noch des Gesangs der Musen mit hold antwortender Stimme.
- 605 Aber nachdem sich gesenkt des Helios leuchtende Fackel,
Gingen sie auszuruhn zur eigenen Wohnung ein jeder,
Dort, wo jedem vordem der hinkende Künstler Hephästos
Bauete seinen Palast mit erfindungsreichem Verstande.
Zeus auch ging zum Lager, der Donnergott des Olympos,
- 610 Wo er zuvor ausruhte, wann süßer Schlaf ihm genah war;
Dorthin stieg er zu ruhn mit der goldenthronenden Here.

II. GESANG

Zeus, des Versprechens eingedenk, bewegt Agamemnon durch einen Traum, die Achaier zur Schlacht auszuführen. Rat der Fürsten; dann Volksversammlung. Agamemnon, das Volk zu versuchen, befiehlt Heimkehr, und alle sind geneigt. Odysseus, von Athene ermahnt, hemmt sie.

Thersites dringt schmähend auf Heimkehr und wird gestraft. Das beschämte Volk, durch Odysseus und Nestor völlig gewonnen, wird von Agamemnon zur Schlacht aufgefordert. Frühmahl, Opfer und Anordnung des Heers. Verzeichnis der achaischen Völker. Die Troer in Versammlung hören die Botschaft und rücken aus. Verzeichnis der troischen Völker.

- Alle nunmehr, die Götter und gaulgerüsteten Männer,
 Schließen die ganze Nacht, nur Zeus nicht labte der Schlummer;
 Sondern er sann im Geiste voll Unruh, wie er Achilleus
 Ehren möcht und verderben der Danaer viel an den Schiffen.
 5 Dieser Gedank erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
 Einen täuschenden Traum zu Atreus' Sohne zu senden.
 Und er begann zu jenem und sprach die geflügelten Worte:
 Eile mir, täuschender Traum, zu den rüstigen Schiffen Achaias,
 Gehe dort ins Gezelt zu Atreus' Sohn Agamemnon,
 10 Ihm das alles genau zu verkündigen, was ich gebiete.
 Heiß ihn rüsten zur Schlacht die hauptumlockten Achaier
 All im Heer; denn jetzo sei leicht ihm bezwungen der Troer
 Weitdurchwanderte Stadt. Nicht mehr zweifachen Entschlusses
 Sei'n die olympischen Götter, bewegt schon habe sie alle
 15 Here durch Flehn; und hinab auf Ilios schwebe Verderben.
 Jener sprach's; und der Traum, sobald er die Rede vernommen,
 Eilte hinweg und kam zu den rüstigen Schiffen Achaias.
 Hin nun eilt' er und fand des Atreus Sohn Agamemnon
 Schlafend in seinem Gezelt; ihn umfloß der ambrosische Schlummer.
 20 Jener trat ihm zum Haupt, an Gestalt dem Sohne des Neleus,
 Nestor, gleich, den hoch vor den Ältesten ehrt' Agamemnon;
 Dessen Gestalt nachahmend, begann der göttliche Traum so:
 Schlummerst du, Atreus' Sohn, des feurigen Rossebezähmers?
 Keinem Richter gebührt's, die ganze Nacht zu durchschlummern,
 25 Dem zur Hut sich die Völker vertraut und so mancherlei obliegt.

Auf nun, höre mein Wort: ich komm ein Bote Kronions,
 Der dich sehr, auch ferne, begünstiget, dein sich erbarmend.
 Rüsten heißt er zur Schlacht die hauptumlockten Achaier
 All im Heer; denn jetzo sei leicht dir bezwungen der Troer
 30 Weitdurchwanderte Stadt. Nicht mehr zweifachen Entschlusses
 Sei'n die olympischen Götter; bewegt schon habe sie alle
 Here durch Flehn; und hinab auf Ilios schwebe Verderben
 Her von Zeus. Du merk es im Geiste dir, daß dem Gedächtnis
 Nichts entfällt, wann jetzo vom lieblichen Schlaf du erwachest.

35 Also sagt' ihm der Traum und wandte sich; jenen verließ er,
 Dem nachsinnend im Geist, was nie zur Vollendung bestimmt war;
 Denn er hoffte noch heut, des Priamos Stadt zu erobern,
 Tor! und erkannte nicht, was Zeus für Taten geordnet.
 Denn er beschloß noch Jammer und Angstgeschrei zu erregen
 40 Troern zugleich und Achaiern im Ungestüme der Feldschlacht.
 Jetzo erwacht' er vom Schlaf, noch umtönt von der göttlichen Stimme,
 Setzte sich aufrecht hin und zog das weiche Gewand an,
 Sauber und neugewirkt, und warf den Mantel darüber;
 Unter die glänzenden Füß' auch band er sich stattliche Sohlen,
 45 Hängte sodann um die Schulter das Schwert voll silberner Buckeln,
 Nahm auch den Herrscherstab, den ererbeten, ewiger Dauer;
 Wandelte dann zu den Schiffen der erzumschirmten Achaier.

Eos aber, die Göttin, erstieg den hohen Olympos,
 Zeus und den anderen Göttern das Tageslicht zu verkünden.

50 Und er gebot Herolden von hellastönender Stimme,
 Rings zur Versammlung zu rufen die hauptumlockten Achaier.
 Tönend riefen sie aus, und flugs war die Menge versammelt.
 Einen Rat nun setzt' er zuerst der erhabenen Ältsten,
 Am nestorischen Schiffe, des herrschenden Greises von Pylos;
 55 Als sich jene gesetzt, entwarf er die weise Beratung:

Freunde, vernehmt, ein göttlicher Traum erschien mir im Schlummer
 Durch die ambrosische Nacht; und ganz dem erhabenen Nestor
 War an Wuchs und Größ und Gestalt er wunderbar ähnlich.

- Dieser trat mir zum Haupt und redete, also beginnend:
- 60 Schlummerst du, Atreus' Sohn, des feurigen Rossebezähmers?
 Keinem Richter gebührt's, die ganze Nacht zu durchschlummern,
 Dem zur Hut sich die Völker vertraut und so mancherlei obliegt.
 Auf nun, höre mein Wort; ich komm ein Bote Kronions,
 Der dich sehr, auch ferne, begünstiget, dein sich erbarmend.
- 65 Rüsten heißt er zur Schlacht die hauptumlockten Achaier
 All im Heer; denn jetzo sei leicht dir bezwungen der Troer
 Weitdurchwanderte Stadt. Nicht mehr zweifachen Entschlusses
 Sei'n die olympischen Götter; bewegt schon habe sie alle
 Here durch Flehn; und hinab auf Ilios schwebe Verderben
- 70 Her von Zeus. Du merk es im Geiste dir. – Dieses geredet,
 Flog er hinweg und verschwand, und der liebliche Schlummer verließ mich.
 Aber wohlan, ob vielleicht zu rüsten gelingt die Achaier!
 Selber zuerst durch Worte versuch ich sie, wie es Gebrauch ist,
 Und ermahne zur Flucht in vielgeruderten Schiffen;
- 75 Ihr dann, anderswo andre, beredet sie wieder zu bleiben.
 Also redete jener und setzte sich. Wieder erhob sich
 Nestor, welcher gebot in Pylos' sandigen Fluren;
 Dieser begann wohlmeinend und redete vor der Versammlung:
 Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
- 80 Hätte von solchem Traum ein anderer Mann uns erzählt,
 Lug wohl nannten wir ihn und wendeten uns mit Verachtung.
 Doch ihn sah, der den ersten vor allem Volke sich rühmet.
 Drum wohlan, ob vielleicht zu rüsten gelingt die Achaier!
- Jener sprach's und wandte der erste sich aus der Versammlung.
- 85 Rings dann standen sie auf, dem Völkerhirten gehorchend,
 Alle bezepterten Fürsten. Heran nun stürzten die Völker.
 Wie wenn Scharen der Bienen daherziehn dichten Gewimmels
 Aus dem gehöhleten Fels, in beständigem Schwarm sich erneuend
 (Jetzt in Trauben gedrängt umfliegen sie Blumen des Lenzes,
 90 Andere hier unzählbar entflohen sie, andere dorthin):
 Also zogen gedrängt von den Schiffen daher und Gezeiten

Rings unzählbare Völker am Rand des hohen Gestades
 Schar an Schar zur Versammlung. Entbrannt in der Mitte war Ossa,
 Welche, die Botin Zeus', sie beschleunigte; und ihr Gewühl wuchs.
 95 Weit nun hallte der Kreis, und es dröhnete drunten der Boden,
 Als sich das Volk hinsetzt', und Getös war. Doch es erhuben
 Neun Herolde den Ruf und hemmten sie, ob vom Geschrei sie
 Ruheten und anhörten die gottbeseligten Herrscher.
 Kaum saß endlich das Volk, umher auf den Sitzen sich haltend,
 100 Und es verstummt' ihr Getön, da erhub sich der Held Agamemnon,
 Haltend den Herrscherstab, den mit Kunst Hephästos gebildet.
 Diesen gab Hephästos dem waltenden Zeus Kronion;
 Hierauf gab ihn Zeus dem bestellenden Argoserwürger;
 Hermes gab ihn, der Herrscher, dem Rossebändiger Pelops;
 105 Wieder gab ihn Pelops dem völkerweidenden Atreus;
 Dann ließ Atreus ihn sterbend dem lämmerreichen Thyestes;
 Aber ihn ließ Thyestes dem Held Agamemnon, zu tragen
 Viel Eilande damit und Argos reich zu beherrschen.
 Hierauf lehnte sich jener und sprach die geflügelten Worte:
 110 Freund', ihr Helden des Danaerstamms, o Genossen des Ares,
 Hart hat Zeus der Kronid in schwere Schuld mich verstricket!
 Grausamer, welcher mir einst mit gnädigem Winke gelobet,
 Heimzugehn ein Vertilger der festummauerten Troja.
 Doch nun sann er verderblichen Trug und heißet mich ruhmlos
 115 Wieder gen Argos kehren, nachdem viel Volks mir dahinstarb.
 Also gefällt's nun wohl dem hocherhabnen Kronion,
 Der schon vielen Städten das Haupt zu Boden geschmettert
 Und noch schmettern es wird; denn sein ist siegende Allmacht.
 Schande ja deucht es und Hohn noch spätem Geschlecht zu vernehmen
 120 Daß so umsonst ein solches, so großes Volk der Achaier
 Niemals frommenden Streit rastlos fortstreitet und kämpfet
 Gegen mindere Feind', und noch kein Ende zu sehn ist.
 Denn wofern wir wünschten, Achaier zugleich und Troer,
 Treuen Bund uns schwörend, die Zahl zu wissen von beiden,

- 125 Erst zu erlesen die Troer, so viel dort eigenen Herdes,
 Wir dann ordneten uns je zehn und zehn, wir Achaier,
 Einen Mann der Troer für jegliche wählend zum Schenken;
 Viele der Zehenten wohl entbehreten, mein ich, des Schenken.
 So weit deucht mir größer die Zahl der edlen Achaier,
- 130 Als dort wohnen der Troer in Ilios. Aber Genossen
 Sind aus vielen der Städt', auch lanzenschwingende Männer,
 Deren Macht mir verwehrt und nicht, wie ich wollte, gestattet,
 Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuser.
 Sind doch bereits neun Jahre des großen Zeus uns vergangen,
- 135 Und schon stockt den Schiffen das Holz und die Seile vermodern;
 Unsere Weiber indes und noch unmündigen Kinder
 Sitzen daheim und schmachten nach uns: wir aber umsonst hier
 Endigen nimmer das Werk, um dessenthalb wir gekommen.
 Aber wohlan, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir alle:
- 140 Laßt uns fliehn in den Schiffen zum lieben Lande der Väter!
 Nie erobern wir doch die weitdurchwanderte Troja!
 Jener sprach's; und allen das Herz im Busen bewegt' er
 Ringsumher in der Menge, die nicht anhörten den Ratschluß.
 Rege nun ward die Versammlung, wie schwellende Wogen des Meeres
- 145 Auf der ikarischen Flut, wann hoch sie der Ost- und der Südwind
 Aufstürmt, schnell dem Gewölke des Donnerers Zeus sich entstürzend.
 Wie wenn brausend der West unermeßliche Saaten erregt,
 Zuckend mit Ungestüm, und die wallenden Ähren hinabbeugt:
 So war rings die Versammlung in Aufruhr. Hin mit Geschrei nun
- 150 Stürzte das Volk zu den Schiffen; empor stieg unter dem Fußtritt
 Finsterer Staub in die Luft; sie ermunterten einer den andern,
 Anzugreifen die Schiff' und zu ziehn in die heilige Meerflut.
 Und man räumte die Graben; es scholl gen Himmel der heimwärts
 Strebenden Ruf, und den Schiffen entzog man die stützenden Balken.
- 155 Jetzo geschah den Argeiern auch trotz dem Schicksal die Heimkehr,
 Hätte nicht, zur Athene gewandt, so Here geredet:
 Weh mir, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter!

- Also sollen nun heim zum lieben Lande der Väter
 Argos' Völker entfliehn auf weitem Rücken des Meeres?
 160 Liebe man so dem Priamos Ruhm und den troischen Männern
 Helena, Argos' Kind, um welche so viel der Achaier
 Hin vor Troja gesunken, entfernt vom Vatergefilde?
 Auf nun, geeilt in das Heer der erzumschirmten Achaier!
 Hemme dajeglichen Mann durch schmeichelnde Red und verbeut ihm,
 165 Nicht zu ziehen ins Meer die zwiefachrudernden Schiffe!
 Jene sprach's; ihr gehorchte die Herrscherin Pallas Athene.
 Stürmenden Schwungs entflog sie den Felsenhöhn des Olympos,
 Schnell erreichte sie dann die rüstigen Schiffe Achaia's.
 Jetzo fand sie Odysseus, an Ratschluß gleich dem Kronion,
 170 Stehn; und nicht an sein Schiff, das schöngebordete schwarze,
 Rühret' er, weil ihm der Gram in Herz und Seele gedrunge.
 Nahend redete Zeus' blauäugige Tochter Athene:
 Edler Laertiad, erfindungsreicher Odysseus,
 Also wollt ihr nun heim zum lieben Lande der Väter
 175 Hinfliehn, alle gestürzt in vielgeruderte Schiffe?
 Liebet ihr so dem Priamos Ruhm und den troischen Männern
 Helena, Argos' Kind, um welche so viel der Achaier
 Hin vor Troja gesunken, entfernt vom Vatergefilde?
 Auf nun, geeilt in das Heer der Danaer, nicht so gezaudert!
 180 Hemme da jeglichen Mann durch schmeichelnde Red und verbeut ihm,
 Nicht zu ziehen ins Meer die zwiefachrudernden Schiffe!
 Jene sprach's; da erkannte der Held die Stimme der Göttin.
 Schnell abwerfend den Mantel, enteilet' er; aber den Mantel
 Hob Eurybates auf, sein Herold, der ihm gefolgt war.
 185 Jener, wie Atreus' Sohn Agamemnon gegen ihn herkam,
 Nahm ihm den Herrscherstab, den ererbeten, ewiger Dauer;
 Hiermit durchteilt' er die Schiffe der erzumschirmten Achaier.
 Welchen der Könige nun und edleren Männer er antraf,
 Freundlich hemmt' er diesen, mit schmeichelnden Worten ihm nahend:
 190 Halt du, wenig dir ziemt's wie ein feiger Mann zu verzagen!

- Sitz in Ruhe du selbst und treibe zur Ruh auch die andern!
 Denn noch weißt du ja nicht, wie der Atreione gesinnt sei.
 Jetzo vielleicht versucht er und züchtiget bald die Achaier;
 Denn nicht all im Rate vernahmen wir, was er geredet.
 195 Daß nicht entbrenne sein Zorn und wüte durchs Heer der Achaier!
 Furchtbar ist der Eifer des gottbeseligten Königs,
 Seine Ehr ist von Zeus, und ihn schirmt Zeus' waltende Vorsicht.
 Welchen Mann des Volkes er sah und schreiend wo antraf,
 Diesen schlug sein Zepter, und laut bedroht' er ihn also:
 200 Halt du! Rege dich nicht und hör auf anderer Rede,
 Die mehr gelten denn du! Unkriegerisch bist du und kraftlos,
 Nie auch weder im Kampf ein Gerechneter, noch in dem Rate!
 Nicht wir alle zugleich sind Könige hier, wir Achaier!
 Niemals frommt Vielherrschaft im Volk, nur einer sei Herrscher,
 205 Einer König allein, dem der Sohn des verborgenen Kronos
 Zepter gab und Gesetze, daß ihm die Obergewalt sei
 Also durchherrscht' er das Heer, ein Waltender; und zur Versammlung
 Stürzten die Völker zurück, von den Schiffen daher und Gezeiten,
 Lärmvoll: wie wenn die Woge des weitaufrauschenden Meeres
 210 Hoch an das Felsengestad anbrüllt und die stürmende Flut haltt.
 Alles saß nun ruhig umher, auf den Sitzen sich haltend;
 Nur Thersites erhob sein zügelloses Geschrei noch,
 Dessen Herz mit vielen und törichten Worten erfüllt war,
 Immer verkehrt, nicht der Ordnung gemäße mit den Fürsten zu hadern
 215 Wo ihm nur etwas erschien, das lächerlich vor den Argeiern
 Wäre. Der häßlichste Mann vor Ilios, war er gekommen:
 Schielend war er und lahm am anderen Fuß und die Schultern
 Höckerig, gegen die Brust ihm geengt; und oben erhob sich
 Spitz sein Haupt, auf der Scheitel mit dünnlicher Wolle besät.
 220 Widerlich war er vor allen des Peleus Sohn und Odysseus;
 Denn sie lästert' er stets. Doch jetzt Agamemnon dem Herrscher
 Kreischt' er hell entgegen mit Schmähungen. Rings die Achaier
 Zürnten ihm, heftig empört, und ärgerten sich in der Seele.